KRISTALL KLAR

Ausgabe 25, 03/2021

ANGESTELLTEN-BETRIEBSRATS-INFOMAGAZIN D. SWAROVSKI KG WATTENS

Foto: Anna Schumacher-Haslwanter

AUS DEM ARCHIV
„Swarovski Kristall“ eröffnet (S. 8 – 10)

AUVA
Wenn Grenzen verschwinden (S. 18 – 21)

SKITOUREN
Die Ötztaler Alpen (S. 26 – 33)

INHALT

03/2021

03 Vorwort
04 Arbeitsmedizin
08 Aus dem Archiv
11 Förderungen
12 Martin Locher
16 Home Office
18 AUVA
22 Rollende Engel
24 AK Tirol
26 Skitouren
34 Bike Paradies
36 Officezeiten
37 Rätsel
38 Terminkalender
39 Gewinnspiel

IMPRESSUM

D.Swarovski KG –
Angestelltenbetriebsrat
Selina Stärz
Swarovskistraße 30
A-6112 Wattens
Österreich

Produktion & Grafik:
Atelier Egger,
Werbeagenturleiter Werner Markl,
Tel. 05412/6911 17
Postgasse 9, 6460 Imst
www.atelieregger.at

Druck: Alpina Druck
6020 Innsbruck

Personalstand per 31.12.2020

	ARBEITER		ANGESTELLTE		GESAMT
	MÄNNER	FRAUEN	MÄNNER	FRAUEN	
W I	996	848	1.269	592	**3.705**
W II	59	28	50	21	**158**
	1.055	876	1.319	613	**3.863**

Personalstand per 28.02.2021

	ARBEITER		ANGESTELLTE		GESAMT
	MÄNNER	FRAUEN	MÄNNER	FRAUEN	
W I	885	796	1.168	528	**3.377**
W II	51	27	48	21	**147**
	936	823	1.216	549	**3.524**

HERZLICHEN DANK FÜR ALLES

Liebe und Erinnerung ist das, was bleibt.

Lasst viele Bilder vorüberziehen und uns dankbar zurückschauen auf die gemeinsam verbrachte Zeit.

Gernot Langes-Swarovski
„Chef Gernot“
geb. am 13. Oktober 1943 – gest. 21. Januar 2021

Foto: Anna Schumacher-Haslwanter

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

weiter geht es mit ständigen Veränderungen, mittlerweile nicht nur in unserem Unternehmen, sondern auch in allen Lebenslagen. Es fällt schwer, die Hoffnung nicht zu verlieren und weiterhin positiv in die so ungewisse Zukunft zu blicken.

Zu den bestehenden Ängsten, unsere Existenz betreffend, kommen neue Ängste bezüglich unserer Gesundheit dazu. Zuerst war es ein Virus, nun sind es die Mutationen desselben, die uns in Angst und Schrecken versetzen (sollen). Ich denke, in den aktuell fordernden Zeiten ist es neben dem Zusammenhalt wichtig, in sich selbst hineinzuhören. Gerade wenn einem die Zukunft etwas düster oder gar bedrohlich erscheint, hilft es nicht, sich selbst auch noch mehr unter Druck zu setzen. Besser ist es, einen Schritt nach dem anderen zu machen, soll heißen, die notwendigen Arbeiten nacheinander zu erledigen und so gut es geht in der Gegenwart zu leben. Ich denke, so lässt sich der Alltag in dieser schwierigen Zeit gut meistern und dann werden wieder einfachere und schönere Zeiten kommen, in denen wir wieder gut Zukunftspläne schmieden können. Meiner Meinung nach sind auch Sozialkontakte und Gespräche wichtig. Man kann nicht immer alles mit sich selbst ausmachen, oft hilft es auch schon, alles einfach mal auszusprechen.

Ihr könnt uns gerne auch für vertrauliche Gespräche kontaktieren, nicht nur, wenn es um arbeitsrechtliche Belange geht, auch wenn ihr euch nur mal „den Frust von der Seele reden“ wollt.

Alles Gute und viel Kraft für die kommende Zeit!
Eure Selina Stärz – Vorsitzende
Betriebsausschuss DSW

Foto: Thaut Images - stock.adobe.com

Corona und Impfen

Unterschiedliche, teils verwirrende und sich täglich ändernde Schlagzeilen machen den Durchblick nicht einfach. Was stimmt nun? Wem kann man glauben?

Für jemanden, der sich nicht täglich mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen rund um das Coronavirus beschäftigt, ist es oft schwer zu erkennen, welchen Informationen aus der Presse, Nachrichten oder den auf den verschiedenen Social Media Kanälen geglaubt werden kann. Besonders auf Facebook und YouTube tummeln sich viele selbsternannte Experten und Leute, die Verschwörungstheorien und Halbwahrheiten predigen.

Grundsätzlich ist die Entscheidung, sich gegen COVID-19 impfen zu lassen, derzeit eine persönliche und individuelle Entscheidung. Jede Person, die in Tirol wohnt oder arbeitet und sich impfen lassen möchte, kann sich auf der Website https://www.tirol.gv.at/gesundheit-vorsorge/infekt/coronavirus-covid-19-informationen/tirol-impft/ unverbindlich für eine COVID-19-Schutzimpfung vormerken.

Ob es Swarovski möglich sein wird, einen gewissen Vorrat an COVID-19-Schutzimpfstoff für eine unentgeltliche Impfung von Swarovski-Mitarbeitern zu erhalten, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht endgültig geklärt. Das Unternehmen hat bereits vor einiger Zeit eine entsprechende Bedarfsmeldung bei den zuständigen Stellen des Landes platziert und ist aktuell in aktiver Abklärung der Angelegenheit. Sobald absehbar ist, dass das Unternehmen eine Impfung anbieten kann, werden alle Mitarbeiter zeitnah darüber informiert.

Um eine Übersicht zu geben, ist in diesem Artikel der aktuelle Stand (16. Februar 2021) der Wissenschaft aus allgemeiner und medizinisch-fachlicher Sicht zusammengefasst.

Weitere Informationen zum Coronavirus sind auf der Website des Landes Tirol, der Website des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentschutz (und der Website https://www.oesterreich-impft.at/) zu finden. Weiters wird auf die Informationen der World Health Organization (WHO) verwiesen. Auch das Robert Koch Institut, das Paul-Ehrlich-Institut geben einen guten Überblick zu dem Thema.

Diese österreichischen Experten sind unter anderem im österreichischen Impfgremium und in der Kampagne „Österreich Impft“ vertreten: Prof. Herwig Kollaritsch, Prof. Ursula Wiedermann-Schmidt, Prof.

Maria Paulke-Korinek, Prof. Heidemarie Holzmann, Prof. Monika Redelberger-Fritz und Prof. Weiss aus Innsbruck. Der Virologe Florian Krammer, ein Steirer der in NYC forscht, ist auch immer am neuesten Stand und veröffentlicht wöchentliche Updates. Ein empfehlenswerter YouTube-Kanal ist der von Martin Moder, Mitglied der bekannten „Science Busters". Wissenschaftlich gut recherchiert, verständlich und unterhaltsam.

Lage in Österreich:
Per 16. Februar 2021 wurden 20.970 aktive COVID-19-Fälle in Österreich verzeichnet. Ein Großteil dieser Infektionen wurde von dem sogenannten „Wildtyp" des Coronavirus ausgelöst. Das gilt auch für die Infektionen in Tirol. Von den 2.070 aktiven Fällen entfallen 1.096 auf die sogenannte britische Virusvariante B.1.1.7 und 135 auf die südafrikanische Variante B.1.351. Per 16. Februar 2021 wurden 326.870 Personen in Österreich geimpft, weltweit wurden 151,5 Millionen Dosen verimpft.

Eigenschaften der in Tirol zirkulierenden COVID-19-Virusvarianten
Coronaviren gelten grundsätzlich als genetisch relativ stabil, doch auch sie verändern sich regelmäßig. Bei jedem Replikationsprozess können Fehler (Mutationen) entstehen. Wirken sich diese günstig auf die Verbreitung des Virus aus, werden sie selektiert. Das heißt, die Mutante kann sich dann gegen andere Formen des Virus durchsetzen. Von Varianten spricht man, wenn ein Set von bestimmten Mutationen über mehrere Replikationszyklen hinweg erhalten bleibt. Bei jeder neuen Variante stellt sich die Frage, inwieweit bei ihr die Eigenschaften wie Übertragbarkeit und Pathogenität (Vermehrungsfähigkeit der Krankheitserreger) verändert sind.

Häufig gestellte Fragen und Antworten

Was ist die Erwartung an eine Impfung?
Grundsätzlich bieten Impfungen keinen totalen Schutz vor einer Infektion, sondern führen zu einer deutlichen Risikoreduktion, an einer Infektion zu erkranken. Die Wirkung einer Impfung wird in Effizienz angegeben, die der Risikoreduktion entspricht.Eine Person, die bereits zweimal mit einem mRNA Impfstoff geimpft wurde, kann sich zum Beispiel dennoch mit COVID-19 infizieren und Symptome entwickeln. Im Vergleich zu einer nichtgeimpften Person ist die Wahrscheinlichkeit in diesem Fall aber wesentlich geringer.

Wildtyp:
1. Generation des Virus

B.1.1.7 Britische Virusvariante
Diese Virusvariante ist 35 Prozent infektiöser als der Wildtyp, führt aber nicht zu einem schwereren Krankheitsverlauf. Das Spikeprotein des Virus bindet stärker an die Rezeptoren (ist sozusagen „klebriger" und fällt daher nicht so leicht ab). Alle drei in Österreich zugelassenen Impfstoffe (BioNTech/Pfizer, Moderna, AstraZeneca) haben eine gute Wirkung gegen diese Variante.

B.1.351 Südafrikanische Virusvariante
Diese Virusvariante ist infektiöser und hat in Südafrika das gesamte Pandemiegeschehen übernommen.
Aktuell laufende Studien zu Impfstoffen geben folgende Ergebnisse

- Johnson & Johnson:
  Wirksamkeit 72 % in USA, in Südafrika 57 % Wirksamkeit
- Novavax:
  Gute Wirksamkeit bei der britischen Virusvariante und beim Wildtyp ca. 90 %, Südafrikavariante ca. 60 %
- mRNA Impfstoffe:
  keine Wirksamkeitsdaten vorhanden, aber neutr. Antikörper-Titer sind geringer (aber nicht vollständig weg)

Foto: Sabrewolf - stock.adobe.com

Es gibt noch keine Langzeitdaten zu den neuen Impfungen. Was ist mit den Langzeitschäden?
Echte Impfnebenwirkungen treten fast ausschließlich innerhalb der ersten beiden Monate nach Impfung auf. Langzeit bezieht sich nicht auf Zeit, nach der Nebenwirkungen auftreten, sondern auf die Zeit, nach der genug Personen geimpft sind, um seltene Nebenwirkungen dem Impfstoff sicher zuordnen zu können.

Werden Impfschäden von der Bundesregierung verheimlicht?
Nein, Impfschäden werden nicht von der Bundesregierung verheimlicht. Sie sind sogar für alle über das Bundessozialamt frei zugänglich. In den Jahren 1990 bis 2018 wurden 497 Anträge auf Impfschäden gestellt. Davon 336 durch BCG-Tuberkulose-Impfungen und durch 37 Pocken-Impfungen. Das sind Impfungen, die schon lange nicht mehr durchgeführt bzw. empfohlen werden. In Österreich werden im Schnitt 3 bis 3,5 Millionen Dosen pro Jahr über alle Impfstoffe hinweg verimpft. Im Schnitt wird ein Impfschaden-Fall pro Jahr anerkannt. Schmerzen und Rötung an der Einstichstelle, Fieber, Kopfschmerzen, Muskelschmerzen und Müdigkeit können nach jeder Impfung, als Folge der Aktivierung des Immunsystems, auftreten. Das nennt sich Impfreaktion und ist normal.

Ist der AstraZeneca-Impfstoff besser als sein Ruf?
Aus medizinischer Sicht kann das nur bestätigt werden. In neuen Studien geht man von einer Wirksamkeit von ca. 81 Prozent gegen den Wildtyp und der britischen Variante aus, wenn der Impfabstand zwischen der ersten und der zweiten Impfung 12 Wochen beträgt. In Großbritannien wurden bereits 15 Millionen AstraZeneca-Dosen verimpft.
In Rahmen einer Studie in Schottland, in der über eine Million Dosen verimpft wurden, zeigte sich nun auch eine sehr gute Wirksamkeit bei der Bevölkerung über 65 Jahre. Hier wurden vermehrt ältere Personen mit dem Impfstoff immunisiert. Diese Daten haben in der Zulassungsstudie gefehlt und darum hat sich das österreichische Impfgremium damals nur für die Zulassung für unter 65-jährige entschieden. Das kann sich mit der neuen Datenlage aber eventuell ändern.
Aufgrund der geringen Wirksamkeit gegen die südafrikanische Virusvariante B.1.351 wurde die Studie in Südafrika gestoppt. An der Studie nahmen 2.000 Personen teil. Aussagen über schwere Verläufe konnten nicht getroffen werden. Genau das ist aber, was man mit einer Impfung verhindern möchte. Die geringe Wirksamkeit bezieht sich im Rahmen der Studie auf asymptomatische und milde Verläufe.

Kann ich auswählen, welchen Impfstoff ich bekomme?
Nein, zurzeit ist das noch nicht möglich. Die niedergelassenen Ärzte und das Ordinationspersonal in Tirol werden ab Ende Februar mit dem AstraZeneca-Impfstoff immunisiert.

Soll ich mich impfen lassen, auch wenn ich eine Infektion durchgemacht habe?
Ja. Die Leitlinien sagen, dass man sich nach dem Quarantäneende und sicherer Ausheilung der Erkrankung impfen lassen kann. Bei Impfstoffknappheit kann man seine Impfung gefahrlos sechs Monate zurückstellen. Eine Antikörperbestimmung sollte keine Entscheidungsgrundlage für eine COVID-Impfung sein.

Kann ich andere schützen, wenn ich mich impfen lasse – Stichwort Gemeinschaftsschutz?
Neueste Studien, die zum Beispiel in Israel gemacht wurden, rechnen mit einer Reduktion der Transmission (Erregerübertragung). Hier wurden über vier Millionen Personen geimpft, ein Drittel vollgeimpft (mit BioNTec/Pfizer). Auch in Großbritannien laufen Studien zur Transmission bei Personen, die mit AstraZeneca geimpft wurden. Man geht davon aus, dass die Spitzenviruslast abgeschnitten wird und die Menschen dadurch deutlich weniger infektiös sein werden. Prof. Dr. Christian Drosten (Charité Berlin) rechnet mit einer ca. vierfachen Reduktion der Viruslast.

Wie aussagekräftig sind Schnelltestungen bzw. Antigentests?
Gold Standard sind immer noch PCR Testungen.
Die meisten Antigentests sind mittlerweile recht aussagekräftig. Wichtig ist, dass man bei einem Antigentest/PCR Test nur eine wirkliche Aussagekraft für 24 Stunden hat und wenn dieser richtig durchgeführt wurde. Eine Person kann sich also heute anstecken, morgen negativ getestet werden und zwei Tage später infektiös sein und Symptome entwickeln. Auch ein falsch abgenommener Test führt zu einem falsch-negativen Ergebnis. Richtig abgenommene Nasen-Rachen-Tests sind unangenehm, aber die Aussagekraft ist besser als nur über den Rachen oder die vordere Nase. Die meisten Tests sind auch nur für die Anwendung im Nasenrachenraum zugelassen und dürfen auch deshalb nur so durchgeführt werden.

Post-Covid-Syndrom – Was ist „Long COVID"?
Unter Post-Covid-Syndrom versteht man Langzeitfolgen einer Corona-Infektion. Täglich infizieren sich Menschen mit dem neuen Coronavirus. Die allermeisten bekommen davon entweder gar nichts mit (sie sind asymptomatisch) oder haben nur milde Verläufe. Nach zwei Wochen mit Fieber, Husten oder Kopfschmerz scheint die Infektion überstanden. Ein geringer Anteil der Infizierten hat einen schwierigen Verlauf, muss ins Krankenhaus und im schlimmsten Fall sogar künstlich beatmet werden. Rund drei Viertel überleben diese mehrwöchige „Tortur". Doch viele Menschen sind danach weder geheilt noch belastbar. Sie klagen über Atemprobleme, dauernde Müdigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten und Schmerzen. In immer mehr Studien zeigt sich das auch bei viele Personen mit milden COVID-19 Verläufen. Nur wer eine Infektion vermeidet, riskiert auch keine Langzeitfolgen.

„Ich lasse mich impfen, weil ich keine Angst haben möchte, trotz gesunden Lebensstils, Bewegung, usw., einen schweren Verlauf zu haben oder unter Long COVID zu leiden. Es ist, so wie bei vielen Impfungen, eine altruistische Entscheidung."
Zitat Prof. Kollaritsch: „Wenn sie die Impfung nicht mögen, probieren Sie die Erkrankung!"

Dr. Verena Hochreiter

Den gesamten Artikel findet Ihr auf unserer Homepage:
www.swarovski-betriebsrat.at

Werks-Zeitung der Firma D. Swarovski & Co und Swarovski Optik KG

NR. 10 November 1983 35. Jahrgang

„Swarovski Kristall“ eröffnet

Neues Verkaufsgeschäft in Wattens neben dem Werk – Begünstigter Einkauf für Mitarbeiter

Durch den Erfolg von Silver Crystal in aller Welt stieg auch das Interesse von in- und ausländischen Kunden und Besuchern, die nach Wattens kamen und Swarovski-Artikel insbesondere Silver-Crystal-Artikel direkt in der Fabrik kaufen wollten. Mit diesen Worten begann Prok Gerhard Leutgeb, Geschäftsführer von Silver-Cryslal-Austria, seine Rede und begründete damit gleichzeitig diese neue Geschäftseröffnung, die modellhaften Charakter besitzen soll. Zur offiziellen Eröffnungsfeier waren neben den Repräsentanten der Gemeinde mit Bürgermeister Regierungsrat Otto Mair an der Spitze der Kirche, der Gendarmerie auch der Direktor der Glasfachschule Kramsach, Regierungsrat Professor Trawoger, Geschäftsführer und Gesellschafter der Unternehmensgruppe Swarovski, zahlreiche Abteilungsleiter und die Leiter der Swarovski-Verkaufsstellen gekommen, die anlässlich der Jahrestagung in Wattens waren.

Nach einer umfassenden Darstellung des Werdegangs dieses repräsentativen Verkaufsgeschäftes mit über 600 Quadratmetern Verkaufsfläche von kleinen Anfängen als Verkaufsabteilung im Werk, dankte Prok. Leutgeb, der vielen noch als Spitzenfußballer der 60er und 70er Jahre in der österreichischen Staatsliga bekannt ist, allen die zum Gelingen

dieses Baues und insbesondere dieses Geschäftes ihren Beitrag geleistet haben, mit herzlichen Worten.

„Alles Große fängt klein an. So ist es wenigstens in der Natur.“ Mit diesen Worten begann Komm.-Rat Daniel Swarovski seine Rede und fuhr fort: „Und die Natur sollte uns Vorbild sein. Alle Tierkörper gehen aus winzig kleinen Eizellen hervor. Bei den Pflanzen ist es ähnlich. Aus kleinsten Samen entstehen die Pflanzen, auch ganz große.“ Was hat das mit unserem Kristallhaus zu tun, konnte gefragt werden, das wir heute hier einweihen und wofür wir zusammen mit Herrn Pfarrer Purtauf den Segen

des Allmächtigen erbitten. Ich glaube, es hat sehr viel damit zu tun, denn auch hier ist das Wachstum aus kleinen Anfängen wirksam geworden. Noch vor zehn Jahren gab es die meisten der in diesem Kristallhaus heute ausgestellten schönen Kristallgegenstände überhaupt noch nicht. Damals befand sich unser Wattener Betrieb in einer Krise. Dies veranlasste die Geschäftsführung, einen Aufruf an alle noch bei uns verbliebenen Mitarbeiter zu richten, Vorschläge zu neuartigen Artikeln zu machen, die in unser Erzeugungsprogramm passen würden und die mithelfen könnten, unsere Umsätze zu steigern. Die Geschenkartikel aus unserem hochwertigen, feinstgeschliffenen Bleikristallglas waren das wichtigste Ergebnis dieses Aufrufes. So wurde vor neun Jahren eine neue Produktgruppe Fertigartikel ins Leben gerufen, der hauptsächlich Herr Gernot Langes-Swarovski sein besonders Augenmerk widmete und an deren Aufschwung er von Anbeginn fest glaubte. Mit der Ernennung von Herrn Dipl.-Volkswirt Kurt Mignon zum Produktgruppenleiter traf er eine sehr gute Entscheidung.

Heute ist diese Produktgruppe zu einer tragenden Säule für unser Unternehmen in Wattens geworden und es ist zu hoffen, dass diese sich noch immer im Wachstum befindliche Produktsparte dem Unternehmen Swarovski noch zu weiteren großen Geschäftserfolgen verhelfen wird. Doch nun zum eigentlichen Thema, zu unserem Kristallhaus:

Frau Maya Langes-Swarovski durchschneidet das Band und übergibt damit das Bauwerk seiner Bestimmung. Fotos: Walter Katzmayr

Den Äusserungen von Herrn Leutgeb konnten Sie entnehmen, wie sich die Dinge entwickelt haben und wie es schließlich zur Errichtung dieses Hauses kam. Den Planern des Hauses und dem Organisator und Verantwortlichen für die Gestaltung, dem Leiter der Verkaufsstelle Herrn Leutgeb, muss das höchste Lob ausgestellt werden. Ebenso den Baufirmen, die in kurzer Zeit diesen Bau in bester Ausführung fertigstellten. Und wenn ich das vor uns stehende, vollendete Werk mit einem Baum vergleichen darf, dann ist innerhalb von neun Jahren aus einem kleinen Keim ein schöner Baum geworden, sagen wir eine perfekte Silbertanne, auf die wir alle stolz sein können. „Aber ich weiß", schloss Daniel Swarovski, „dass in der Vorstellung von Herrn Langes noch ganz andere Pläne kreisen, und wir sollten uns nicht wundern, wenn aus unserer kleinen Silbertanne dereinst noch ein mächtiger Baum würde oder vielleicht ein ganzer Wald von Silver-Crystal-Tannen. Möge der Segen des Allmächtigen auch weiterhin auf diesem Werke ruhen!"

Nach herzlichen Worten des Grußes und des Glückwunsches durch Bürgermeister Otto Mair und der

Segnung durch Pfarrer Josef Purtauf von Wattens durchschnitt Frau Maya Langes Swarovski ein pastellfarbenes Seidenband und übergab mit diesem symbolischen Akt das Haus „Swarovski Kristall" seiner Bestimmung. Der Festakt, der am 7. Oktober stattfand, wurde in gewohnt beherzter Art von der Jugendmusik Swarovski Wattens festlich umrahmt. Die Redaktion wird in einer späteren Ausgabe unserer Werkzeitung auf die zahlreichen Besonderheiten dieses Geschäftes, welches auch allen Mitarbeitern und Pensionisten zum begünstigten Einkauf offensteht, eingehen.

Fotos: Walter Katzmayr

FÖRDERUNGEN 2021

DSW Angestelltenbetriebsrat

EINMALIGE URLAUBSUNTERSTÜTZUNG (AB MINDESTENS 2 NÄCHTEN)

Pro Mitarbeiter € 20,–/Urlaub | Pro Ehepartner € 20,–/Urlaub | für jedes Kind (max. 3 Wochen) € 20,–/Woche
Wenn die Urlaubsbeihilfe in der Personalverrechnung angesucht wurde (ab mind. 5 Nächten), wird eine Liste automatisch an uns weitergeleitet – muss also nicht gesondert angefordert werden.

ZUSCHUSS ZUM BETRIEBSAUSFLUG*

€ 20,–/Jahr, **wird bis auf Weiteres ausgesetzt**.

TEAMBUILDING*

3x jährlich € 10,– pro Mitarbeiter für eine Teambuildingmaßnahme (Skitag, Bowling o.ä.) **Rechnungen müssen mit angehängt werden** (mindestens € 10,– pro Person). Es gilt nicht z.B. ein After Office Drink, ein gemeinsames Abendesssen, Besuch beim Christkindlmarkt, **wird bis auf Weiteres ausgesetzt.**

KULTURFÖRDERUNG

2x jährlich € 20,– (das Ticket muss mindestens € 20,– gekostet haben)
Für eine besuchte kulturelle Veranstaltung (z.b. Konzert, Ausstellung, Zirkus, Vortrag).

HOCHZEITSZUSCHUSS (NEU AB 01.01.2018)

¼ Philharmonikers. Eheschließung muss im aktuellen Kalenderjahr stattgefunden haben, Auszahlung bis 31.01. des Folgejahres. Wir bitten um Verständnis, dass der Zuschuss nur einmal ausbezahlt wird, auch wenn beide Partner im Betrieb tätig sind.

SPORTFÖRDERUNG

2x jährlich € 30,– für Sportveranstaltungen (überregionale Turniere, Wettbewerbe…)

GEBURTSZUSCHUSS

Geburtengeschenk für Geburten ab 01.01.2019.

JUBILARGESCHENK

für 30-jährige Betriebszugehörigkeit

KURZUSCHUSS

€ 5,– pro Tag |Aufenthaltsbestätigung der Kuranstalt (gilt nur für genehmigte Kuren)

KRANKENHAUSAUFENTHALT

€ 5,– pro Tag | ab drei Tagen bzw. zwei Nächten. Pro Kalenderjahr max. 30 Tage mit Rechnung

AUSSERORDENTLICHE KATASTROPHEN- ODER KRANKENUNTERSTÜTZUNG

in Härtefällen, auf Ansuchen beim Angestelltenbetriebsrat DSW

* bitte die Liste selbst unterschreiben, in Vertretung oder im Auftrag ist nicht möglich.

martin

Martin Locher ist ein ruhiger Typ, bis zu dem Moment, wenn er die Bühne betritt. Ungekünstelt ist seine Musik, ehrliche Lieder aus seiner Feder berühren die Zuhörer. Man spürt etwas Vertrautes, wenn Martin Locher seinem Publikum die Geschichten, die das Leben schreibt, musikalisch erzählt. Die Leidenschaft für die Musik entdeckte Martin schon früh. Zuerst trommelte er auf Kochtöpfen, dann versuchte er sich als Orgel-, später als Klavierspieler und schließlich – „weil man das Klavier so schlecht zu Grillfesten mitnehmen kann" – als Gitarrist und Leadsänger. Vor Jahren tippte ihm jemand nach einem Konzert in einer Kleinstadtbar auf die Schulter und sagte: „Ich bin Produzent und würde gerne mit dir arbeiten." Vor ihm stand Jürgen Koppers, der bereits Musikgrößen wie Eros Ramazzotti, Joe Cocker oder Laura Branigan produzierte.

2006 unterschrieb Martin dann seinen ersten Plattenvertrag unter der Voraussetzung, dass er „Lieder im österreichischen Dialekt" schreiben und singen darf und so entstand sein erstes Album „s'lebm". Der erste Achtungserfolg daraus war die „Summersunn" und auf seine zweite Single „Wer wart auf di daham" folgten Einladungen in diverse Radiostationen und Fernsehsendungen. Aber niemand wusste genau, in welche Schublade er Martin Locher's Musik legen sollte. Seine Musik ist kein Pop, kein Schlager und auch kein klassischer Rock. Martin selbst bezeichnet seinen musikalischen Stil als „österreichische

locher

Musik“. Das trifft es wahrscheinlich ganz gut, denn sein Lied „Zeit um zu wenden“ wurde auf der CD „I am from Austria“ gemeinsam mit Hits von Ambros, Fendrich, Danzer, Cornelius und Co. veröffentlicht. Nach dem unerwarteten Ableben seines damaligen Managers und die darauffolgenden Unstimmigkeiten, entschloss Martin sich zurückzuziehen. Normalerweise endet diese Geschichte hier. Doch die Radiosender fanden mehr und mehr Gefallen an seinen Liedern und so landeten seine Songs über Monate ganz oben in den Airplay-Charts. Martin Locher blieb im Gespräch – und auf Anfragen und Anraten diverser Sender setzte er sich ans Klavier und schrieb 2010 sein zweites Album „es is wie’s is...“, das im Juli 2011 veröffentlicht wurde. Über 4.000 Radioeinsätze im Jahr allein in Österreich sowie monatelange Top-20-Plätze in den „Deutsch Rock Airplays“ bestätigten alle Bemühungen. Martin wollte nie „nur“ ein Studiomusiker sein, denn es zieht ihn viel zu sehr auf die Bühne, um live zu spielen. Egal, ob mit Band oder allein. „Zwei durchgeschwitzte Hemden am Abend und ein Muskelkater am nächsten Tag – DAS ist Rock ’n’ Roll“! Genau diese Begeisterung spürt man bei seinen Live-Auftritten bis in die letzte Reihe. Die letzten Jahre waren aus Autorensicht etwas ruhiger um seine Person, was wiederum seinen Live-Auftritten, besonders in Westösterreich, zugute kam. Das ganze Jahr über stellt Martin sich auch in den Dienst der guten Sache und begeistert bei diversen Benefizveranstaltungen mit seinen Live-Auftritten. Sein ganz persönliches Benefizkonzert „Musik tut Gut(es)“ in den Kirchen seiner Heimat ist immer in wenigen Tagen ausverkauft. Er freut sich auf die nächsten Jahre und alles, was noch kommt. Wie beispielsweise die Musik für einen Film zu komponieren, ein Hörspiel auf die Bühne zu bringen oder ein Kurzgeschichten-Buch zu schreiben. Von vielen lang ersehnt, hieß es im Februar 2021: Martin Locher – Die Dritte. Die ersten neuen Lieder daraus wie „Sophie“, „Hamweh“ und die ORF Alltagsengel-Hymne „Engl im Leben“ wurden bereits veröffentlicht und halten sich nach wie vor unter den Top-Platzierungen der österreichischen Airplay-Charts.

Am 5. Februar 2021 erschien nun das dritte Album mit dem Titel „Hamweh“. Quarantäne machte das Unmögliche möglich. Geschrieben, komponiert und aufgenommen im Schlafzimmer. „Hamweh“ bedeutet für Martin Locher nicht unbedingt das Gefühl nach einem Ort, sondern vielmehr die Sehnsucht und Erinnerungen an eine Zeit, an Menschen und Begegnungen.

Foto Hintergrund: tostphoto - stock.adobe.com

Fotos: privat

Foto: Verena Wechselberger

Foto Hintergrund: tostphoto - stock.adobe.com

DUETT

Album: Hamweh

Martin Locher und Sara De Blue „Lass die treibm – Lasciati andare"

Was macht ein Allrounder wie Martin Locher während des harten Kulturlockdowns? Er dreht ein Musikvideo zum Duett „Lass di treibm – Lasciati andare", das auf dem neuen Album „Hamweh" zu hören sein wird. Martin Locher persönlich spielt den Protagonisten im Video.

An seiner Seite zu hören und zu sehen: Die bezaubernde Sara De Blue. Das Lied wurde von den beiden während des harten Kulturlockdowns aufgenommen. Ohne gemeinsam im Studio zu sein. Jede*r für sich. Vielleicht hat aber auch genau dieser Umstand dem Lied gut getan, denn die Sehnsucht in den Stimmen ist hör- und spürbar.

martin locher

Kontakt:
Verena Wechselberger
mail@martinlocher.com
www.martinlocher.com

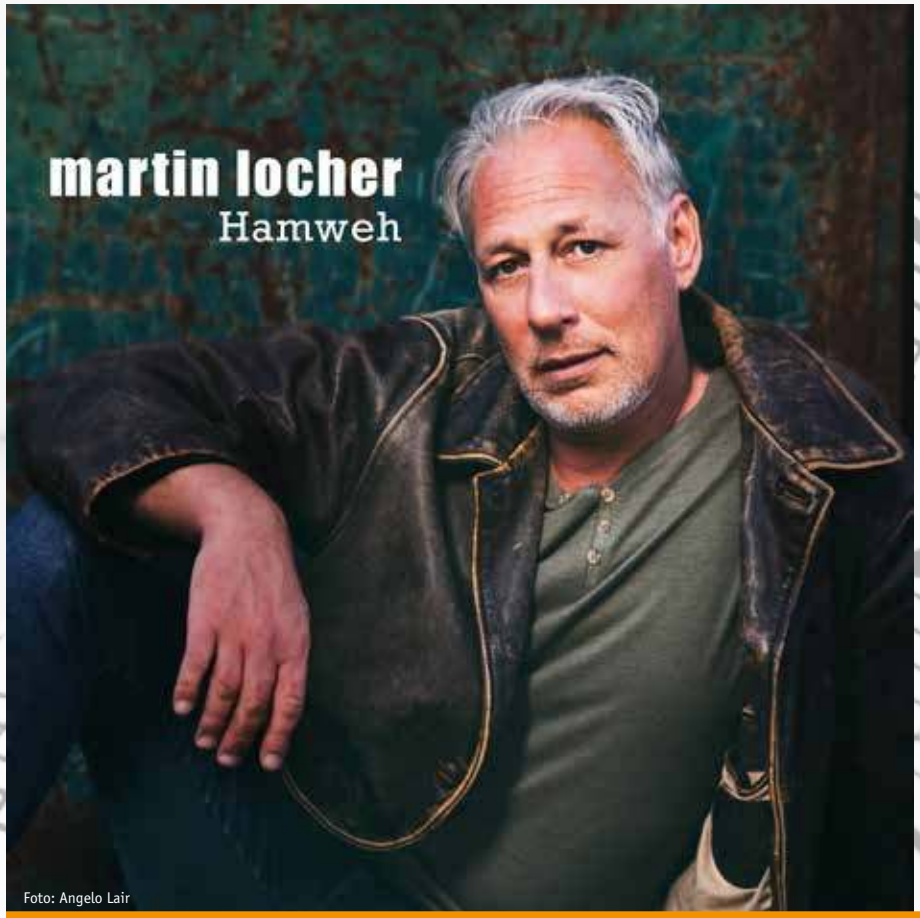


Foto: Angelo Lair

VERÖFFENTLICHUNG ALBUM „Hamweh“

Das Warten hat ein Ende! Endlich ist es so weit und Martin Locher Fans können sich über das lang ersehnte Album freuen. Am 5. Februar 2021 erschien „Hamweh“ – DAS neue Album. Geschrieben, komponiert und aufgenommen im Schlafzimmer. Auf dem dritten Album ertönen zwölf Musiktitel des österreichischen Künstlers.

Die Lieder sind, wie sollte es bei Martin Locher anders sein, aus dem Leben gegriffen. Er nimmt kein Blatt vor dem Mund und spricht Themen an, die Menschen bewegen. Ob Trennung aufgrund einer menage á trois oder wie sich ein Kind bei einer Scheidung der Eltern fühlt. Auch heitere Geschichten schenkt uns Martin Locher: Ein Mann, der ohne Ski auf den Berg fährt, weil ihm die Tiroler Mädls den Kopf verdrehen.

Das „Grande Finale“ auf dem Album bildet ein österreichisch-italienisches Duett mit der Osttiroler Sängerin Sara De Blue. Die beiden singen davon, sich treiben zu lassen und dass es manchmal gar nicht so wichtig ist, was morgen kommt. In diesem Sinne: Lasst euch treiben und hört rein, was „Hamweh“ für Martin Locher bedeutet, denn es ist nicht unbedingt das Gefühl nach einem Ort, sondern vielmehr die Sehnsucht und Erinnerungen an eine Zeit, an Menschen und Begegnungen.

Foto: peshkova - stock.adobe.com

Home Office und Team Spirit

Alle menschlichen Errungenschaften, von den Pyramiden bis zur Mondlandung, waren nicht das Ergebnis von Konkurrenz, sondern von Zusammenarbeit. Zusammenarbeit floriert, wenn sich die Menschen vertrauen. Vertrauen macht aus Menschen Kollegen und das gelingt nur durch persönlichen Kontakt, aber der geht in Zeiten von Lockdown und Home Office verloren. Wie lässt sich das verhindern? Durch virtuellen Kontakt!

Uns ist bewusst, dass virtueller Kontakt nur ein schwacher Ersatz für wirklichen Kontakt ist, doch es ist um Längen besser als gar keiner. Wichtig dabei: Webcam nutzen, damit man die Leute auch sieht. Neben der Stimme transportieren Mimik und Gestik viel Stimmung und gibt der virtuellen Kommunikation mehr Qualität. Während man bei zufälligen Treffen im Werk leicht in informelle Gespräche kommt und eher eine gemeinsame Kaffeepause einnimmt, haben viele Kollegen Hemmungen, das per Telefon zu veranstalten. Diese Hemmung hält die meisten von zwanglosem, virtuellem Kontakt ab und meist sind die Kollegen froh, wenn sich jemand überwindet und das in die Hand nimmt.

Wie macht man so einen virtuellen Kontakt am besten? Einige Teams nutzten bestimmte Anlässe und technische Helferchen und die wollen wir hier teilen. Einige werdet ihr schon kennen, alle vielleicht noch nicht:

- Virtuelle Raucher- und Kaffeepause: Bei solchen Pausen reden die Leute sowieso über die Firma und ihre Arbeit. Doch zwischen den Zeilen lesen wir heraus, was die Kollegen beschäftigt und bewegt. Durch dieses Wissen verstehen sich die Kollegen besser, vertrauen einander und können besser zusammenarbeiten. Diese Zeit bekommt die Firma mehrfach zurück.

- Virtuelle Feiern: Einstand, Ausstand, Geburtstag, Elternschaft, Pensionierung, Fasching und andere Feiern stärken den Zusammenhalt. Solche Feiern kommen aktuell zu kurz, aber sie lassen sich leicht organisieren. Vielfach genügt Videotelefonie und ein passendes Getränk, um den Anlass feierlich zu begehen. Wer eine Feier mit einem lustigen Quiz aufpeppen will kann das über „Kahoot" machen. Dort erstellt man Quizzes, die man dann gemeinsam löst.

- Virtueller Feierabend: Sich nach der Arbeit in einer Bar treffen und bei einem Bier oder einem Glas Wein quatschen und scherzen, gehört für viele einfach dazu. Physische Bars haben aktuell geschlossen, aber eine virtuelle Bar hat immer offen – es braucht nur einen Initiator, der dazu einlädt.

- Bar Camp: Eine besondere Form des virtuellen Feierabends. Man betrachtet ein Alltagsproblem oder eine Alltagsroutine aus beruflicher Sicht. Das klingt auf den ersten Blick nicht so prickelnd, doch es kann ganz lustig werden: Speckräuchern durch eine QM-Brille betrachten, Logistik für ein Hochbeet planen, Bau eines Gartenmöbels als Projekt planen, uvm. Wichtig: Nicht bierernst abarbeiten, sondern es mit spielerischer Leichtigkeit und Humor angehen.

Die Liste ist nicht vollständig und wer noch Ideen hat, kann sie gerne auf „Yammer" oder sonst wo teilen, damit auch andere Kollegen davon profitieren.

Foto: © ELENABS/ISTOCK

Wenn Grenzen verschwinden

Eine aktuelle Studie der Universitäten Wien und Graz sowie der Unternehmensberatung Deloitte belegt: Flexibles Arbeiten ist nicht mehr aus den heimischen Unternehmen wegzudenken.

Unternehmen, Führungskräfte sowie Mitarbeiter haben in den vergangenen Monaten viel Neues im Zusammenhang mit Home Office ausprobiert, implementiert und gelernt, das davor undenkbar gewesen wäre. Genauso undenkbar scheint es derzeit, wieder zu alten Mustern zurückzukehren. Home Office wird in der einen oder anderen Form bleiben. Nun gibt es aber Handlungsbedarf, denn damit mobiles Arbeiten in den Unternehmen auch weiterhin gut funktioniert, braucht es eindeutige Regeln und eine klare Kommunikation für Mitarbeiter und Führungskräfte.

Vom Krisenmodus in den Normalbetrieb

Mit der „Flexible Working"-Studie analysiert Deloitte Österreich in Kooperation mit der Universität Wien und der Universität Graz regelmäßig den aktuellen Stand der Verbreitung flexibler Arbeitsmodelle in heimischen Unternehmen. Die Ergebnisse sind wenig überraschend: Vor März wurde Home Office in 75 Prozent der österreichischen Unternehmen nur von wenigen Einzelpersonen oder sehr eingeschränkten Zielgruppen genutzt. Das hat sich im Frühjahr schlagartig geändert: Insgesamt geben 90 Prozent der Befragten an, dass während der Shutdown-Phase zumindest die Hälfte der Belegschaft von zu Hause aus gearbeitet hat. In knapp 60 Prozent der Unternehmen arbeiteten sogar nahezu alle

Foto: © DELOITTE

Mag. Barbara Kellner, MM, Deloitte Österreich

„Im eigenen Team klappt der informelle Austausch über virtuelle Meetings meist sehr gut. Schwieriger wird es über Organisationseinheiten hinweg. Die zufällige Plauderei bei der Kaffeemaschine, beim Drucker oder am Gang ist virtuell kaum herzustellen. Das hat Folgen für den Informationsaustausch – und für den ‚sozialen Kitt'".

Mitarbeiter aus dem Home Office. „Home Office hat durch die Covid-19-Pandemie einen Boom erlebt. Jetzt gilt es, aus dem Krisenmodus zu lernen und mobiles Arbeiten nachhaltig zu verankern“, betont Mag. Barbara Kellner, MM, Deloitte Österreich.

Unternehmen haben sich in der Krise auf ein sehr großes Experiment eingelassen: Tätigkeiten, bei denen mobiles Arbeiten früher undenkbar war, wurden von zu Hause aus erledigt. Führungskräfte mussten ihre Teams plötzlich anders managen als zuvor. Während es meist viel Zeit und Überzeugungsarbeit braucht, um neue Arbeitsweisen in Unternehmen langfristig zu integrieren, war in der Krise rasches Handeln gefragt. 82 Prozent der Unternehmen haben innerhalb weniger Tage die technischen Voraussetzungen für ein nahezu flächendeckendes Home Office geschaffen. Mitarbeiter eigneten sich neue Tools wie MS Teams, Zoom oder Skype rasch an, obwohl laut Befragung nur in der Hälfte der Unternehmen klare Qualifizierungsmaßnahmen gesetzt wurden. „84 Prozent der Befragten nutzen nun mehr digitale Kommunikationskanäle als zuvor. Virtuelle Meetings richtig einzusetzen und sie effektiv sowie effizient zu gestalten, will aber gelernt sein – hier besteht häufig noch Unterstützungsbedarf“, weiß Kellner. Auch das Grundverständnis darüber, ob Besprechungen tatsächlich physisch stattfinden müssen, hat sich seit der Krise völlig verändert. Rund 86 Prozent der Unternehmen wägen jetzt sehr kritisch ab, welche Meetings physisch oder virtuell abgehalten werden.

NEUER BLICKWINKEL

86 %

haben heute ein anderes Grundverständnis, welche Meetings tatsächlich physisch stattfinden müssen

VERSTÄRKTE NUTZUNG

80 %

erwarten dauerhaft mehr Home Office im Unternehmen

RASCHE DIGITALISIERUNG

84 %

verwenden mehr digitale Kommunikationstools als vor Covid-19

Foto: © UNI GRAZ

„Das Abschalten nach der Arbeit ist besonders schwierig, wenn keine räumliche Trennung von Arbeitsplatz und Freizeitbereich gegeben ist.“

Univ.-Prof. MMag. Dr. Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz

Notwendigkeit von Spielregeln

Physische Anwesenheit wird häufig als Leistungsindikator herangezogen. Bei der „Flexible Working“-Studie 2019 wurde die persönliche Präsenz von 85 Prozent der befragten Unternehmen als wichtig angesehen – ein wesentlicher Grund, warum Home Office in der Vergangenheit zum Teil restriktiv genutzt wurde. Diese ursprünglich hohe Bedeutung der physischen Anwesenheit im Büro wurde heuer durch Erwartungen an die virtuelle

Foto: © ANDREYPOPOV/ISTOCK

Verfügbarkeit innerhalb weniger Tage komplett abgelöst. „Ein starker Fokus auf Erreichbarkeit führt bei den Mitarbeitern oft zu großem Druck. Viel wichtiger ist es, die Leistung in den Vordergrund zu rücken und klare Rahmenbedingungen als Orientierung zu vereinbaren“, rät Univ.-Prof. MMag. Dr. Bettina Kubicek, Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Graz.

In den letzten Jahren ist ein zunehmendes Verschwimmen der Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit zu beobachten – nicht zuletzt aufgrund der technologischen Ausstattung mit Smartphone und Laptop. Ein hohes Ausmaß an Home Office verstärkt dieses Verschwimmen noch weiter. Das wird vor allem dann zum Problem, wenn Mitarbeiter sowie Führungskräfte glauben, immer erreichbar sein zu müssen. Das erschwert das Abschalten nach der Arbeit maßgeblich.

Bereits 2017 und auch 2019 ergaben die Befragungen, dass rund zwei Drittel der Unternehmen von ihren Führungskräften erwarten, auch in der Freizeit für Arbeitsbelange erreichbar zu sein. Die diesjährige Studie zeigt jedoch, dass diese Erwartungshaltung an Führungskräfte etwas gesunken ist. Auch die Erwartung an die Mitarbeiter, in ihrer Freizeit erreichbar zu sein, ist leicht zurückgegangen. Ein möglicher Erklärungsansatz dafür ist, dass einige Unternehmen durch die besonderen Umstände während der Pandemie verstärkt darauf geachtet haben, dass die Grenzen von Arbeit und Freizeit so weit wie möglich gewahrt bleiben. In zwei Drittel der Unternehmen gab es bereits vor Covid-19 Spielregeln zum Umgang mit der Erreichbarkeit von Mitarbeitern, die ortsunabhängig arbeiten. Etwas über die Hälfte der Befragten gab an, diese Regeln während der Pandemie eingeführt oder weiter konkretisiert zu haben.

Foto: © UNI WIEN

„Ein starker Rückgang von informellem Austausch im beruflichen Setting kann auch Karriereentwicklungen negativ beeinflussen. Wer eher geringe Präsenz am Arbeitsplatz zeigt, wird bei Beförderungen weniger häufig berücksichtigt.“

Prof. Dr. Christian Korunka, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Wien

Wichtig ist es jedenfalls, die Regeln klar zu kommunizieren. Erwartungen an Erreichbarkeit oder Flexibilität sowie die Vorbildwirkung von Führungskräften sind hier wesentlich. Das nimmt Druck und ermöglicht ein kollektives, aber auch individuelles Lernen, wie nachhaltig mit diesem Verschwimmen der Grenzen umgegangen werden kann.

Virtuelle Sozialkontakte

Je höher der Anteil von Home Office ist, desto größer wird die Herausforderung hinsichtlich des informellen Austausches. Wenn der primäre Arbeitsplatz im Büro angesiedelt ist, kann dieses Manko recht gut kompensiert werden. In vielen Unternehmen wurde aktuell experimentiert – von virtuellen After-Work-Drinks bis hin zu gemeinsamen Mittagessen via Skype und Kaffeepausen mit Videoübertragung. In 67 Prozent der Unternehmen gingen diese Initiativen von den Mitarbeitern aus. Dies zeigt auf, dass der informelle Austausch und das soziale Umfeld im Büro sehr gefehlt haben – das bestätigen auch etwa 40 Prozent der Befragten.

Informellen Austausch komplett über virtuelle Settings abzudecken, wird wohl auch zukünftig schwierig bleiben. In einer ausgewogenen Kombination aus mobilem Arbeiten und Anwesenheit im Büro kann man die Vorteile beider Welten nutzen – und den Mangel an informellem Austausch gut abfedern.
Unternehmen müssen laut Prof. Dr. Christian Korunka, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Wien, ihre Lehren aus der Krise ziehen und sich mit den veränderten Ansprüchen an die Arbeit auseinandersetzen: „Um die neuen Herausforderungen erfolgreich zu meistern, sollte verstärkt auf Vertrauen und Ergebnisorientierung gesetzt werden. Wenn diese Punkte berücksichtigt werden, kann sich mobiles Arbeiten auch langfristig erfolgreich etablieren."

RASANTER ANSTIEG

96 %

der Unternehmen nutzten Home Office im Lockdown umfangreich

VIRTUELLE VERFÜGBARKEIT

70 %

geben an, dass die virtuelle Verfügbarkeit bei ihnen im Unternehmen sehr wichtig ist

Je höher der Anteil von Home Office ist, desto größer wird die Herausforderung hinsichtlich des informellen Austausches.

Herausforderungen durch Hybridformen

Während der Modus „Alle im Büro" oder der Modus „Alle im Home Office" vergleichsweise einfach ist, sind Mischformen am herausforderndsten. Meetings, bei denen ein Teil physisch anwesend ist und ein Teil virtuell teilnimmt, sind bereits jetzt alltäglich. Die technische Ausstattung, die es braucht, damit in dieser Konstellation alle Teilnehmenden gesehen und gehört werden, aber auch die passenden Umgangsformen sind noch nicht überall vorhanden. Wenn viele ortsunabhängig arbeiten, werden auch im Büro anwesende Personen häufiger an virtuellen Meetings teilnehmen – dafür braucht es Räume, die das ohne Störungen ermöglichen. Die nächsten Monate werden zeigen, ob wieder ein stärkerer Zug ins Büro entsteht oder ob Unternehmen aktiv technische Lösungen, Verhaltensweisen und Spielregeln etablieren, mit denen Mischformen virtueller und physischer Zusammenarbeit optimal gestaltet werden können.

Quelle: „ALLE ACHTUNG 09/2020"

Info & Download:
Kellner B., Korunka C,. Kubicek B., Wie COVID-19 das Arbeiten in Österreich verändert, Flexible Working Studie 2020

Fotos: Rollende Engel

Rollende Engel

Unsere Zeit auf Erden ist begrenzt – für viele Personen wissend, wann der Zeitpunkt für sie kommen wird. Immer mehr Menschen leiden an schweren, chronischen und lebensverkürzenden Krankheiten. Ob transplantierte Personen, an Krebs oder an anderen schweren Erkrankungen erkrankt – niemand hat sich dies ausgesucht und jeden von uns kann es unerwartet treffen.
Die Krankenhäuser und Palliativstationen füllen sich und man versucht bestens, auf die Bedürfnisse und Wünsche der Patienten einzugehen.

Es bleibt Zeit zum Nachdenken, Erinnerungen werden wach und auch Sehnsüchte tauchen auf:

Einmal noch zu einem Fußballspiel, seinem Lieblingsverein zusehen und die Daumen drücken?
In den Zoo, einen Elefanten streicheln?
Auf den Berg hinauf und den Sonnenuntergang erleben?
Oder einfach nur noch einmal nach Hause, um sich in Ruhe von der eigenen Familie verabschieden zu können.

Im Büro des Angestelltenbetriebsrates könnt ihr **Engelschlüsselanhänger um Euro 3,- + freiwillige Spenden** erwerben und so die wichtige Arbeit der Rollenden Engel unterstützen.

Für uns gesunde Menschen eine Kleinigkeit und selbstverständlich! Jedoch für schwache, meist oft bettlägerige Personen ein großes Hindernis.

IDEE ROLLENDE ENGEL

Als ehemals langjähriger, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Rettungsdienst sowie als Leiter eines Erlebnishofs für schwerkranke Kinder war Florian Aichhorn mit dieser Situation täglich konfrontiert. Täglich führen schwerkranke Personen einen harten Kampf um's Überleben. Sie sind auf die Hilfe von uns angewiesen und möchten nicht alleinegelassen werden. Letzte Wünsche werden geäußert. Um diese Wünsche der Patienten erfüllen zu können, haben wir den Verein „Rollende Engel" ins Leben gerufen. Wir nehmen uns um jede einzelne Wunschanfrage persönlich an und versuchen, die Wünsche umzusetzen und zu erfüllen. Wir organisieren Ausflüge, Kinobesuche, Bootsfahrten, Tickets, Treffen, Transporte – wir organisieren gerne alles, um den Wunsch perfekt zu erfüllen. Die Erfüllung des Wunsches ist für den Patienten + Begleitperson kostenlos! Für die Fahrten wurde eigens, den Bedürfnissen unserer Gäste angepasst, ein Kleinbus angekauft und fachmännisch umgebaut. Unser rollender Engel bietet höchsten Komfort für unsere Reisenden.

Ob Rollstuhl oder Fahrtrage, ob sitzend oder liegend. Die Fahrten werden von ehrenamtlichen, medizinisch top ausgebildeten Personen durchgeführt. Unser Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, hat den Zweck, schwerkranken Personen den letzten Wunsch zu erfüllen. Wir verstehen uns als parteipolitisch unabhängig und sind nicht staatlich subventioniert. Wir erhalten uns ausschließlich durch ehrenamtliche Mitarbeiter, Spenden und Patenschaften.

-Rollende Engel-
Billrothstraße 9/13, 4600 Wels
ZVR: 1302780228
Tel. 0650 303 77 50, www.rollende-engel.at

SPENDENKONTO: -Rollende Engel-, Raiffeisenbank Wels
IBAN: AT79 3468 0000 0303 9500

Fotos: © AK Tirol/Friedle

Experte Senn: „Wenn man wirklich etwas für bessere Frauenpensionen tun möchte, müsste man als erstes die Einkommensschere schließen."

„Staatliche Pension ist sicher, die Arbeitnehmer finanzieren sie sich selbst!"

Der Tiroler Pensionsexperte Robert Senn warnt davor, unser Pensionssystem als politische Spielwiese zu betrachten und krank zu jammern. Denn die Pensionen sind nicht nur sicher, sondern auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. „Würden die Pensionisten einen Konsum-Stopp ausrufen, hätte Österreich ein massives Problem", so Senn.

Immer wieder wird darüber gesprochen, dass die staatlichen Pensionen unsicher sein sollen. Was steckt wirklich hinter solchen Meldungen?

Robert Senn: Grundsätzlich ist das österreichische Pensionssystem als Umlagesystem das beste System, das es gibt. Nicht umsonst werden wir weltweit dafür beneidet. Die einzige Unabwägbarkeit ist die Beschäftigungssituation: Haben wir genügend Beschäftigte, die nicht in prekären Arbeitsverhältnissen arbeiten, sondern ganzjährig in Vollzeit, dann haben wir einen Deckungsgrad, der extrem hoch ist. Außerdem ist dieses System nicht für Spekulationsgeschichten anfällig. Man hat gesehen, dass sowohl im privaten als auch im betrieblichen Vorsorgebereich eine derartige Deckung und Sicherheit nicht gegeben sind. Auf Dauer ist dieses Pensionssystem das einzig richtige und mit Sicherheit nicht gefährdet. Wir hatten vergangenes Jahr einen Deckungsgrad von über 98 Prozent, der Zuschussbedarf durch die öffentliche Hand ist also sehr gering. Deshalb sind die Zurufe, die staatliche Pension sei unsicher, entbehrlich, weil das nicht den Tatsachen entspricht.

Allerdings wird oft damit argumentiert, dass der Bund massiv Geld zuschießen muss, um das System aufrecht zu erhalten?

Das Märchen vom Bundeszuschuss, der das System stützt, hält sich leider hartnäckig. Grundsätzlich ist der Zuschussbedarf an die Pensionsversicherungsanstalt (PVA) in den letzten Jahren aber gesunken. Es ist aufgrund der Bevölkerungsstruktur zwar zu erwarten, dass der Zuschussbedarf etwas steigen wird, allerdings ist das immer im Bezug zum Bruttoinlandsprodukt zu sehen.

Wodurch entsteht dieser Zuschussbedarf?

Er entsteht in erster Linie dadurch, dass die PVA auch noch andere wichtige Aufgaben hat, etwa im Bereich der Rehabilitation. Das wird gerne außer Acht gelassen. Die eigenen Einrichtungen machen aber Sinn, da dadurch Beschäftigten ermöglicht wird, aktiv im Erwerbsleben zu bleiben. Außerdem sind die Zuschüsse an die einzelnen Beziehergruppen höchst unterschiedlich. So beträgt der Nettoaufwand des Staates pro Monat für einen Arbeitnehmer etwa 22 Euro. Die Bauernpension muss hingegen

monatlich mit rund 666 Euro gestützt werden, die von Unternehmern mit monatlich 600 Euro.

Das heißt, die Arbeitnehmer finanzieren sich ihre Pension selbst?
Das ist richtig. Man muss ja bedenken, dass neben den Zuschüssen des Bundes die Pensionisten auch direkt Lohnsteuer an den Staat abführen. Erst die Differenz zwischen den Ausgaben für die Pensionisten und den Einnahmen des Staates von den Pensionisten zeigt die wirkliche Leistung des Bundes. Diesen Fakt lassen einige Experten gerne unter den Tisch fallen. Möglicherweise, weil bei dieser Netto-Betrachtung die Pensionsversicherung der Arbeitnehmer hervorragend abschneidet.

Können Sie der Forderung „45 Jahre Arbeit sind genug" etwas abgewinnen?
Ja, 45 Jahre sind genug. Die Abschlagsfreiheit war eine sehr gute Errungenschaft, wohingegen der Frühstarterbonus als Ersatzleistung nahezu lächerlich ist. Diese 60 Euro, die im besten Fall dazukommen sollen, sind ja kein adäquater Ersatz. Und wenn dann noch damit argumentiert wird, dieser Bonus helfe den Frauen, wird das Ganze höchst unseriös. Wenn man bedenkt, dass eine Frau im Schnitt 1.080 Euro Pension hat, und dann bekommt sie, sofern sie überhaupt in den Genuss kommt, 60 Euro dazu, dann liegt dieser Betrag immer noch unter der Armutsgrenze. Das sind leider die Fakten.

„Man kann ohne Umschweife sagen, dass sich die Arbeitnehmer ihre Pension selbst finanzieren."
Robert Senn, Pensionsexperte

Das heißt, man hat hier keine Ungerechtigkeiten beseitigt?
Nein. Die Aussage ist zwar korrekt, dass Frauen aufgrund des derzeit noch bestehenden früheren Pensionsantrittsalters tatsächlich nicht leicht in den Genuss der Hacklerregelung gekommen sind, allerdings wird das Antrittsalter ja angeglichen und dann hätten auch Frauen von der Hacklerregelung profitiert. Wenn man aber tatsächlich etwas für die Frauen tun möchte, müsste man als erstes dafür sorgen, dass die Einkommen angeglichen werden. Denn wenn die Einkommenslücke dermaßen groß ist, tut sich natürlich auch eine enorme Pensionslücke auf. Außerdem müsste man dafür sorgen, dass die Zeiten, die Frauen unentgeltlich in den Dienst der Gesellschaft investieren, wie die Betreuungsarbeiten in der Familie, bei der Pensionsberechnung honoriert werden. Das würde nachhaltig helfen. Ein Frühstarterbonus ist da nur politische Kosmetik. So lösen wir das Problem der Altersarmut bei Frauen sicher nicht.

Entsteht durch das dauernde Ändern des Pensionssystems nicht eine gewisse Verunsicherung, die auch ausgenutzt wird?
Die Aussagen bestimmter politischer Gruppierungen, dass das Pensionssystem unsicher sei, verunsichern natürlich die Bevölkerung. Oft ist dieses Schüren von Verunsicherung auch der Versuch, einigen wenigen zu dienen, nämlich jenen, die die sogenannte dritte, die private Säule im Pensionssystem anbieten, wie Versicherungen und Banken. Die Wiedereinführung der Hacklerregelung war aber sinnvoll und wäre auch finanzierbar gewesen.
Hier geht es rein um politische Spiele. Aber wenn das Vertrauen in das sichere staatliche Pensionssystem untergraben wird, ist das ein Spiel mit dem Feuer. Denn Pensionisten sind ja ein wichtiger Wirtschaftszweig, deshalb sollten die Pensionen auch entsprechend sein. Stellen Sie sich vor, die Pensionisten würden einen Konsum-Stopp ausrufen, dann wäre das ein massiver Schlag für die österreichische Wirtschaft.

Zur Person
Robert Senn ist Mitglied des Verwaltungskörpers der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) und Dienstnehmervertreter im Landesausschuss Tirol der PVA sowie Kammerrat der AK Tirol (AAB-FCG).

Fotos: Josef Essl

An die 300 Skitourengipfel gibt es in den Ötztaler Alpen.

Die Ötztaler Alpen -

grandiose Skihochtouren in einem geschichtsträchtigen Tal

Das Ötztal und seine lebendige Geschichte

Eine gute halbe Stunde von der Landeshauptstadt Innsbruck entfernt, zweigt im Tiroler Oberland mit dem weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Ötztal das längste Seitental des Tiroler Inntals sowie das längste Quertal der Ostalpen ab. Eingebettet zwischen den über 3.000 Meter hohen Bergen der Stubaier- und Ötztaler Alpen, überwindet dieses von den eiszeitlichen Gletschern geformte, von gewaltigen Bergstürzen in Stufen aufgeschüttete Trog- und V-Tal und vom wasserreichen Gletscherfluss der Ötztaler Ache auf über 65 Kilometern Länge, vom Talanfang in Ötztal-Bahnhof bis zur 3.768 Meter hohen Wildspitze, einen Höhenunterschied von beinahe 3.100 Metern.

Früheste menschliche Spuren im Ötztal verweisen auf eine 10.000-jährige Geschichte, dennoch tappen Historiker, Archäologen und Chronisten mit der eigentlichen Besiedelung des Ötztals immer noch etwas im Dunkeln, denn eine dauerhafte frühe Besiedelung des Ötztals durch die Räter ist bis heute nicht ganz erwiesen. Sehr wahrscheinlich ist aber die Einwanderung im 7. Jahrhundert durch die Bajuwaren ins äußere und mittlere Ötztal. Sehr früh jedoch dürften die Hochflächen samt den Weiden hoch über der Waldgrenze von Jägern und Hirten genutzt und bewirtschaftet worden sein. Dies gilt vor allem für Vent, die älteste Siedlung im hinteren Ötztal. Die ersten Siedler waren Schafhirten aus dem Südtiroler

Schnalstal. Auch 6.000 Jahre später wird diese Form der grenzüberschreitenden Transhumanz in den Ötztaler Alpen mit dem Schafübertrieb von Südtirol über den Ötztaler Alpenhauptkamm zu den saftig grünen Wiesen im Nieder- und Rofental immer noch praktiziert. Im Frühsommer machen sich 5.000 Schafe mit ihren Hirten auf den Weg hinauf zum Hochjoch (2.885 m) und vergletscherten Niederjoch (3.017 m), um von dort zu den seit 600 Jahren in ihrem Besitz stehenden Weiden auf Nordtiroler Seite zu gelangen, wo sie den gesamten Sommer verbringen. Sobald der Herbst ins Land zieht, die Weiden abgegrast und bereits die hohen Gipfel mit Schnee bedeckt sind, dann ist die Zeit für die Schafe gekommen, wieder über die Jöcher ins benachbarte Südtiroler Schnalstal mit ihren Schäfern heimzukehren. Und dann ist da noch

Besonders im Frühjahr bieten die hohen Berge der Ötztaler Alpen herrlichen Firngenuss.

Plane Deine Skihochtour

Skihochtouren, die mitunter über Gletscher führen und eine Höhe von über 3.000 Metern erreichen, sind ernste Unternehmungen und sollten deshalb im Vorfeld gut geplant werden. Deshalb gilt es folgende Grundregeln zu beachten:

1. Informiere dich über das Gebiet deiner geplanten Skihochtour (Anforderung, Befahrungszeit, Hangrichtung usw.)
2. Informiere dich über die Lawinensituation (www.lawine.at) und das Wetter (www.alpenverein.at/portal/wetter/index.php, www.zamg.ac.at)
3. Speichern der Notrufnummern: 140 (Österreich), 112 (Europäischer Notruf)
4. Überprüfe deine Ausrüstung inkl. LVS-Gerät, Sonde und Schaufel
5. Bei Gletscherbegehungen wird die Mitnahme von Steigeisen, Pickel und Seil dringend angeraten
6. Wähle eine für dein Können leistungsangepasste Skihochtour
7. Wähle eine sichere Aufstiegs- und Abfahrtsroute
8. Schätze die Zeitdauer der Skihochtour nach deinem Können richtig ein
9. Alpine Auskünfte bieten auch diverse Skitourenportale (z.B. www.alpine-auskunft.at, www.alpenvereinaktiv.com)
10. Bilde dich laufend weiter, nehme an Schulungen und Kursen teil (Gehen mit Steigeisen, Seilkunde, usw.) und übe im Gelände laufend mit LVS-Gerät, Sonde und Schaufel

Fotos: Josef Essl

Das imposante Gletschertor des Gurgler Ferner – jahrtausend Jahre altes Eis.

der bekannte Gletschermann „Ötzi“, der im Jahre 1991 durch den Gletscherrückgang am Hauslabjoch entdeckt wurde. Bereits vor 5.300 Jahren streifte „Ötzi“ durch die Ötztaler Alpen, wo er mit 46 Jahren durch einen Pfeil seinen Tod fand. Neben diesem Fund entdeckte man zudem bei archäologischen Ausgrabungen eine steinzeitliche Jägerstation, welche vor ca. 7.600 Jahren v. Chr. bereits genutzt wurde. Es ist deshalb gut möglich, dass „Ötzi“ auf seinen jagdlichen Streifzügen dieses archaische Gebiet aufsuchte. Im Mittelalter wurde der Bedarf an Boden für Weiden, Wiesen und Ackerbau durch die wachsende Bevölkerung immer größer. Zuerst besiedelte man die steilen und trockenen Hanglagen und erst viel später rodete man die Talböden, um so gut wie möglich vor Muren und Überschwemmungen geschützt zu sein. Als die ersten Urkunden im Ötztal auftauchten, war das Tal bereits gänzlich besiedelt. Mit den Gemeinden Sautens, Oetz, Umhausen, Längenfeld und Sölden sowie den dazugehörigen Fraktionen Niederthai, Gries im Sulztal, Gurgl und Vent wurde in den vergangenen 40 Jahren dieses Alpental in ein Tal der Kontraste und Extreme verwandelt. Auf der einen Seite bietet dieses kleine Stück Tirol eine imposante Berg- und

Der Hintere Seelenkogel, ein sehr beliebter Skitourenberg, der zumeist von der Langtalereckhütte bestiegen wird.

Das schlichte Kreuz des Eiskögele verschmilzt mit dieser grandiosen Gletscherlandschaft.

Blick vom Gipfel des Hochfirst über das Gaißbergtal und hinüber zum Gipfelmeer der Ötztaler Berge.

Gletscherwelt mit 250 Dreitausendern, einer Vielzahl von tiefen Klammen, Schluchten, imposanten Wasserfällen und türkisblauen Bergseen inmitten weitläufiger Kare sowie sanften Hochtälern mit uralten aus Holz errichteten Bergbauernhöfen. Auf der anderen Seite hat sich der Massentourismus regelrecht durch das Tal gefressen und einige Orte ihrer Authentizität, Lebensqualität und Seelen beraubt. Viele Berge wurden mit Seilbahnen bis weit über 3.000 Meter verdrahtet, Skipisten in die sensible Hochgebirgsnatur gesprengt und mit gigantischen künstlichen Speicherseen für die technische Beschneiung dauerhafte tiefe Wunden hinterlassen.

Der Tourismus im Ötztal - von den Anfängen bis Heute

Das Ötztal ist sehr eng mit Franz Senn (1831 - 1884), dem Mitbegründer des Alpenvereins, verbunden. Als Kurat wirkte Senn von 1860 bis 1871 in Vent und musste dort mitansehen, dass das Einkommen bei vielen Menschen zum täglichen Leben nicht reichte. Als begeisterter Bergsteiger verfolgte Senn zielstrebig seine Vision, die touristische Erschließung der Ötztaler Alpen mit Wegen, Steigen und Schutzhütten zu realisieren, parallel dazu eine Elite von Bergsteigern auszubilden, dazu ein organisiertes Bergführerwesen aufzubauen, um schließlich die wirtschaftliche Lage der verarmten Bevölkerung zu verbessern. Vent blieb bis heute dem Alpintourismus treu und hat sich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen wirtschaftlichen Zielen, ökologischen Rücksichten und sozialen Bedürfnissen erhalten. 2005 wurde Vent mit seiner langen Alpingeschichte offiziell vom Österreichischen Alpenverein in den Reigen der Bergsteigerdörfer (www.bergsteigerdoerfer.org) aufgenommen. Doch blickt man von Vent hinunter nach Sölden oder auf die andere Seite nach Ober- bzw. Hochgurgl

Genussvoller Anstieg über den Hangererferner auf den Vorderen Seelenkogel.

Traumhaft schöne Abfahrt über den Großen Vernagtferner.

Fotos: Josef Essl

Die Weißseespitze mit dem Gepatschferner, dem größten Gletscher der Ostalpen.

Wunderschönes Tourengelände bietet der Anstieg durch das Königstal auf den Königskogel.

zeigt sich ein gänzlich anderes Bild. Hier ist die Wirklichkeit zu Hause, die sich in einem achtlosen und zerstörerischen Umgang mit der Natur ergießt. Der Alpintourismus weicht hier dem Massentourismus. Gipfelkreuze auf Berggipfel werden durch futuristische Liftstationen und Restaurants ersetzt. Gletscher werden beschneit und mit Flies abgedeckt. Ehemals imposante Kare mit Beschneiungsteichen aufgefüllt und mit Seilbahnen verdrahtet. Auf der einen Seite ist das Ötztal heute eines der touristisch intensivst genutzten Regionen der Alpen. Von den über 3,1 Mio. Nächtigungen im gesamten Ötztal entfallen alleine auf die Gemeinde Sölden über 2 Mio. Nächtigungen.

Angeschmiegt an den Berghang, thront das Brandenburgerhaus dem Gepatschferner.

In Obergurgl bietet sich ein ähnliches Bild, wobei dieser Ort über den Sommer nahezu ausgestorben ist. Das Ötztal mit seinen über 13.300 Einwohner bietet auf seinen 65 Kilometern Länge vom Talboden bis zu den höchsten Gipfeln ein äußerst kontrastreiches Bild. Es ist wohl diese Mischung aus Ursprünglichkeit, Authentizität und Bodenständigkeit auf der einen und einer künstlichen Erlebnis- und Tourismuswelt auf der anderen Seite, die Jahr für Jahr tausende Menschen in dieses Tal lockt.

Der Naturpark Ötztal – ein Hauch von Wildnis

Die grenzüberschreitenden Ötztaler Alpen zählen nicht nur zu den größten Gebirgsgruppen der Ostalpen, sie weisen auch die größte Vergletscherung und eine faszinierende Landschafts- und Lebensraumvielfalt auf. Über 15 % der Großgletscher der Ostalpen und 20 % der österreichischen Gletscher befinden sich in diesem atemberaubenden Gebirgsstock. Diese Attribute führten dazu, dass die Ötztaler Alpen im Jahre 1981 von der Tiroler Landesregierung auf knapp 395 km² zum Ruhegebiet erklärt wurden, um diesen einmaligen Gebirgsraum vor weiteren Seilbahn- und Skigebietserschließungen zu bewahren. 1995 erfolgte die Ausweisung zum Natura 2000-Gebiet und 2006 wurde den Ötztaler Alpen und Teile der Stubaier Alpen auf einer Größe von 508 km² das Prädikat Naturpark verliehen. Der Naturpark Ötztal mit seiner einmaligen Fauna und Flora erstreckt sich dabei vom

Curriculum vitae – Josef Essl

- Aufgewachsen in Achenkirch am Achensee.
- Schulausbildung an der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft in Bruck an der Mur.
- Anschließend Studium der Biologie (Studienzweig Ökologie) an der Universität Innsbruck.
- Von 1995 bis 2008 Mitarbeiter in der Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz im Österreichischen Alpenverein. Dazu Funktionen im Nationalparkkomitee in Kärnten, in der Natura 2000-Plattform im Umweltministerium und im Naturpark Karwendel.
- Von 2009 bis 2013 Marketing- und Verkaufsleiter beim Bergsportunternehmen Koch alpin GmbH.
- Von 2013 - 2018 Geschäftsführer von CIPRA Österreich (Internationale Alpenschutzkommission) und Leiter des Alpenkonventionsbüros in Innsbruck.
- Seit 2019 Mitarbeiter bei der D. Swarovski Tourism Services GmbH und verantwortlich für den Bereich Garten, Wasser und Technik im Technical Competence Center.
- Seit 2014 staatlich geprüfter Bergwanderführer. Verfasser zahlreicher einschlägiger Publikationen und Fachbeiträge zum Thema Alpine Raumordnung, Natur- und Umweltschutz, Tourismus und Alpenkonvention.

Tal über ausgedehnte Zirbenwälder, hochalpine Karlandschaften mit zauberhaften Bergseen bis hinauf zu den höchsten vergletscherten Berggipfeln.

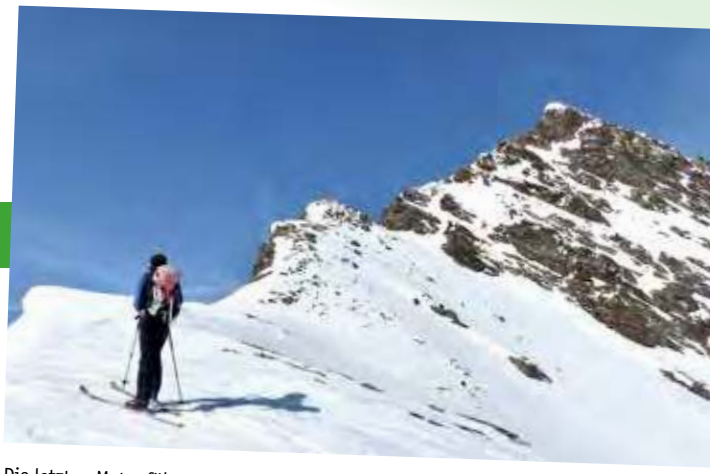
Aufgrund der einzigartigen Landschaft wurden die Ötztaler Alpen 2006 zum Naturpark erklärt.

Ein Paradies für Skihochtouren im hinteren Ötztal

Die Ötztaler Alpen mit ihren 67 Gletschern, 152 Berggipfeln mit über 3.000 Metern Seehöhe und einer Gletscherfläche von 91 km² bieten ein schier unerschöpfliches Refugium für herausragende Skihochtouren. Nicht selten assoziiert man mit den Ötztaler Alpen die typischen Gipfel, wie Wildspitze, Similaun oder Weißkugel. Doch diese atemberaubende Bergwelt hat weitaus mehr zu bieten als die zuvor genannten klassischen Ziele. Vor allem im Spätwinter und Frühjahr bieten die hochgelegenen Dörfer von Vent und Obergurgl als auch einige geöffnete Schutzhütten attraktive Ausgangspunkte zu einer Vielzahl von wunderschönen Gipfelzielen, die vielleicht weniger bekannt, aber deshalb nicht unattraktiver sind.

Josef Essl
D. Swarovski Tourism Services GmbH
Landscaping Professional
Technical Competence Center
autor. Bergwanderführer

Tourentipps
mit Ausgangspunkt Obergurgl



Die letzten Meter führen über einen Grat zum Königskogel.

Fotos: Josef Essl

LEICHT bis MITTELSCHWERE TOUR

AUF DEN KÖNIGSKOGEL
Ausgangspunkt: Obergurgl (1.907 m)
Ziel: Königskogel
Gehzeit: 3 - 3,5 Stunden
Höhenmeter: 1.200 HM
Höchster Punkt: 3.055 m
Einkehrmöglichkeit unterwegs: keine
Erreichbarkeit: Auf der A12 Inntalautobahn bis zur Ausfahrt Ötztal. Weiter auf der B 186 nach Sölden, Zwieselstein und Obergurgl. Alternativ mit der Bahn bis Ötztal-Bahnhof und weiter mit dem Bus 4194 nach Obergurgl (www.oebb.at, www.postbus.at).

• **WEGBESCHREIBUNG**: Direkt an der Abzweigung nach Obergurgl führt zu Beginn der Anstieg über eine recht schmale und steilere Waldschneise. Schon bald hat man die Waldgrenze hinter sich gelassen und auf ca. 2.200 m zweigt man links in das weitausladende und sanft geneigte Königstal ab. Man passiert die Zollhütte (2.686 m) und steuert in südlicher Richtung auf einen Sattel zu. Zum Skidepot ein kurzes Stück steiler empor. Zuletzt geht es zu Fuß in leichter Kletterei entlang des Grates zum Gipfel des Königskogel.

Die Pyramide des Vorderen Seelenkogel.

MITTELSCHWERE TOUR

ZUM WENIG BESUCHTEN VORDEREN SEELENKOGEL HOCH ÜBER DEM ROTMOOSTAL
Ausgangspunkt: Obergurgl (1.907 m)
Ziel: Vorderer Seelenkogel
Gehzeit: 4 - 4,5 Stunden
Höhenmeter: 1.380 HM
Höchster Punkt: 3.290 m
Einkehrmöglichkeit unterwegs: Schönwieshütte
Erreichbarkeit: Auf der A12 Inntalautobahn bis zur Ausfahrt Ötztal. Weiter auf der B 186 nach Sölden, Zwieselstein und Obergurgl. Alternativ mit der Bahn bis Ötztal-Bahnhof und weiter mit dem Bus 4194 nach Obergurgl (www.oebb.at, www.postbus.at).

• **WEGBESCHREIBUNG**: Von der Talstation der Hohe-Mut-Bahn in Obergurgl auf der Skipiste in Richtung Süden zur Schönwieshütte. Anschließend ca. einen Kilometer ohne Höhengewinn in das Rotmoostal. Rechterhand geht es nun steil ca. 200 Höhenmeter hinauf. Es folgt ein schön kupiertes Gelände bis auf 2.900 m. Hier unterhalb eines Felssporns linkerhand über den Hangererferner in südöstlicher Richtung. Zuletzt unterhalb eines Felssporns bei einer Lücke hindurch und durch ein ostseitiges Kar wieder steiler von links auf den Gipfel.

NOTRUF
Österreich: 140
EURO-Notruf: 112

Der mächtige Hochfirst mit seiner steilen Nordflanke.

SCHWERE TOUR

DURCH DIE MÄCHTIGE NORDFLANKE AUF DEN HOCHFIRST
Ausgangspunkt: Obergurgl (1.907 m)
Ziel: Hochfirst
Gehzeit: 4,5 - 5 Stunden
Höhenmeter: 1.500 HM
Höchster Punkt: 3.405 m
Einkehrmöglichkeit unterwegs: keine
Hinweis: Für die Besteigung des Hochfirst wird die Mitnahme von Seil, Pickel und Steigeisen angeraten
Erreichbarkeit: Auf der A12 Inntalautobahn bis zur Ausfahrt Ötztal. Weiter auf der B 186 nach Sölden, Zwieselstein und Obergurgl. Alternativ mit der Bahn bis Ötztal-Bahnhof und weiter mit dem Bus 4194 nach Obergurgl (www.oebb.at, www.postbus.at).

• **WEGBESCHREIBUNG**: Von der Talstation der Hohe-Mut-Bahn am Ende von Obergurgl über die Piste bis zur Mittelstation. Anschließend nochmals knapp 100 Höhenmeter bergan, wechselt man linkerhand zum Gaißbergbach. Nun immer rechterhand vom Bach taleinwärts bis auf 2.700 m, wo man nun linkerhand die erste Steilstufe überwindet. Weiter geht es in angenehmer Steilheit über den Hochfirstferner bis zum Beginn der äußerst steilen Nordflanke. Mitten durch die Flanke entweder mit Ski oder auch zu Fuß hinauf zu einer Einsattelung und dann nochmals wenige Meter sehr steil zum Gipfel. Die Abfahrt durch die Nordflanke ist für hervorragende Skifahrer ein besonderes Erlebnis.

Fotos: Maik Fröhlich

Die Aussicht vom Bärenkopf auf den Achensee.

Bike Paradies Tirol

Berglsteiner See

Ob Rennrad, MTB oder einfach nur einen Drahtesel. Einige von uns haben bereits das Radl aus dem Keller geholt und sind ein paar Runden gefahren. Noch sind die Ausfahrten relativ frisch und in den höheren Regionen liegt noch Schnee, aber auf den Radwegen hat man derzeit noch richtig Platz für die ersten Ausfahrten. Achtung auf den Trails! Wer sich bereits jetzt hier rein wagt, der sollte vor Matsch und Schlamm keine Angst haben und stets mit der richtigen Ausrüstung am Weg sein.

Tipps für den Saisonstart:

- Mehr Motivation mit einem schönen Fahrrad
  - Der Frühjahresputz beginnt heuer beim Fahrrad :-)
- Bremsen, Schaltung Check
  - Wer sich hier nicht drüber traut, geht für ein Service zum Experten

- Die meisten Händler bieten auch während des Lockdowns ein Service an, einfach anrufen!
- Die Zwiebel machts vor
  - Die Temperaturen sind noch nicht stabil, zusätzliche Bekleidung zum Wechseln ist angesagt.
- Mit Freunden oder dem Partner eine kleine Runde
  - Der Schnellere gibt nach bzw. fährt langsamer
  - Gemeinsam starten, gemeinsam fahren, gemeinsam ins Ziel/Heim kommen.
  - Wer sich AUSPOWERN will, soll lieber mal allein eine Runde machen
- Über einen HELM muss man ja keine Worte mehr verlieren, wer ohne unterwegs ist, stellt meist die Ausnahme dar.

Schöne Touren:

- Heuer offiziell und „entkriminalisiert" wurde die MTB Strecke zur Halsmarter/Tulfes
  - Große Runde vom Patscherkofelhaus zur Lanser Alm weiter zur Aldranser Alm über die Rinner Alm dann zur Halsmarter. Eine lässige Strecke auf ca. 1600 Metern Seehöhe ist jetzt komplett fertig.

- **Ein paar empfehlenswerte Touren im Unterland:**
  - Seenrunde: 2h Tour mit 20 km und 400hm
  Von Kundl über Breitenbach zum Reintaler See durch befestigte Waldwege. Anschließend bergauf zum Berglsteiner See und retour durch leichtes Gelände nach Breitenbach/Kundl.

  - Wildschönau: 4h Tour mit knapp 30 km und 1000hm
  Eine etwas größere Runde wäre von Kundl stets bergauf über Saulueg nach Thierbach/Mühltal und Zauberwinkel in der Wildschönau und retour nach Kundl. Für diese Runde empfiehlt es sich, ca. 4h einzuplanen für die knapp 30 km und 1000hm.

  - Feilkopf: 4h Tour mit ca. 42 km und 1200hm
  Von Jenbach nach Wiesing und über die Rodelbahn nach Eben am Achensee. Von dort linker Hand am Achensee vorbei nach Pertisau. Anschließend ins Pletzachtal. Richtung Feilkopf.

Wir wünschen euch einen guten
Start in die Bike-Saison
Reini und Maik

Aschenbrenner Hütte

Achensee

Foto: Jochen Rast

Unsere derzeitigen Officezeiten

Unser Büro ist derzeit vormittags von 08:00 – 11:30 Uhr besetzt,
nachmittags sowie freitags sind wir gerne für euch im Home Office telefonisch und per Mail erreichbar.

Ab sofort haben wir keine fixen Termine mehr im Werk 2 und BBB. Ihr könnt gerne telefonisch einen Termin bei uns vereinbaren.

Wir sind auch gerne per Mail und telefonisch für euch erreichbar:

Selina Stärz
Tel. 0664 8878 4132
selina.staerz@swarovski.com

Leonhard Klocker
Tel. 0664 625 6295
leonhard.klocker@swarovski.com

Für allgemeine Fragen:

Montag – Mittwoch:
Anna Schumacher-Haslwanter, Tel. 05224 500 1765
anna.schumacher-haslwanter@swarovski.com

Mittwoch – Freitag:
Petra Zöhrer, Tel. 05224 500 1202
petra.zoehrer@swarovski.com

Montag, Dienstag, Donnerstag,
Freitag (immer vormittags):
Andrea Garzaner, Tel. 05224 500 2120
andrea.garzaner@swarovski.com

Unsere Homepage wird täglich aktualisiert und ihr findet auch aktuelle und wissenswerte Artikel auf unserer Website **https://www.swarovski-betriebsrat.at/**

Rätselseite

Wir wünschen euch ein schönes Rätselvergnügen

Aufgabengebiet	Umgangsform		italienisches Gasthaus	Paarungszeit beim Hirsch			Höhenzug im Weserbergland		Osteuropäerin	schwarzes Pferd	holländische Stadt	altdeutscher Männername			alter Name Tokios
		1					Abendständchen							7	
Dekor			Laut der Rinder				italienischer Männername		ital.-belgischer Sänger						Vortragen eines Liedes
				Hawaii-Insel (USA)		Klan, Familienverband						Bargeld (ugs.)		röm. Zahlzeichen: zwei	
Hochzeit			aufgeschlossen		4		2		klimatisch trocken		französische Käseart				
	3					Jubelwelle im Stadion (La ...)		Teil des Mittelmeers					5		
			ein Umlaut		einäugiger Riese					franz. Nationalheldin, Jeanne d'				Keimzelle	
griechischer Buchstabe		Spielfeldrand				6					Lebensgemeinschaften				
westafrikanische Sprache				chinesischer Politiker †				neblig, diesig							

1	2	3	4	5	6	7

Die Lösung ergibt die Gemeinde mit der höchsten Zahl an Freizeitwohnsitzen (631) im Bezirk Innsbruck-Land bzw. der dritthöchsten Anzahl in ganz Tirol nach Kitzbühel und Kirchberg. (Quelle: Land Tirol, Jän. 2020).

	1		7		9	6		4
		2				1	3	
			5	3		9		
1	5			6				
		8		5		2		
				8			5	9
		6		1	5			
	9	1				5		
4		5	3		6		7	

7	9	5	2					
	2			4		7		
	4	1	7	3				8
		7			4		8	5
				7				
9	8		5			3		
8				5	9	1	3	
		4		8			6	
					3	8	4	7

3	2	5			1		4	
1					6			9
		8		2				
						6	5	
8	6			5			3	7
	4	7						
				4		9		
9			8					4
	8	6	9			3	7	2

Foto: pixabay.com

März - September
20 - 30

Tiroler Fahrradwettbewerb
Ganz Tirol radelt wieder!
Hier kannst du dich für den Fahrradwettbewerb anmelden: www.tirol.radelt.at

FAHRRAD WETTBEWERB
www.tirolmobil.at

März
17
Mittwoch
AK Kitzbühel

März
18
Donnerstag
AK Telfs

März
23
Dienstag
AK Schwaz
(ohne PIN-Code-Vergabe)

März
25
Donnerstag
AK Landeck
(ohne PIN-Code-Vergabe)

April
7 & 8
Mittwoch - Donnerstag
AK Innsbruck
(ohne PIN-Code-Vergabe)

AK Steuerberatungen
Verschenke kein Geld!
Experten von AK Tirol und Finanzämtern kommen in die Bezirke und helfen beim Steuerausgleich.

Nutze als AK Mitglied dieses kostenlose Service und melde dich gleich an für den Steuerspartag in deiner Nähe unter der

Hotline 0800/22 55 22 – 2021!

Die Termine (Beratungszeiten von 9 bis 12 und 13 bis 17 Uhr).

Mai
4 & 5
Dienstag - Mittwoch

Mai
18 & 19
Mittwoch - Donnerstag

Steuerberater im Haus
Wir freuen uns, euch mitteilen zu dürfen, dass uns wieder Steuerexperten im Werk besuchen.

Meldet euch gerne bei uns und wir reservieren euch einen Termin:
Betriebsrat_AngestellteW1.DSW@swarovski.com

Rätsel-Lösungen von der letzten Ausgabe

■	A	■	U	I	■	■	■	A
■	S	E	N	S	I	B	E	L
I	S	E	R	E	■	R	■	L
■	I	■	U	■	J	E	S	U
■	S	C	H	R	E	I	B	E
■	T	E	■	A	M	T	■	R
K	E	S	S	■	A	■	A	E
■	N	A	■	A	L	P	I	N
S	T	R	E	B	S	A	M	■

■	G	■	O	■	■	■		
A	L	B	E	R	S			
O	G	I	S	T	I	K		
■	A	S	T	■	E	I		
N	■	S	■	A	F	N		
■	L	A	O	T	E	■		
R	O	B	■	O	■	E		
R	O	E	M	E	R			
M	A	N	U	E	L	L		

2	8	5	7	9	4	1	3	6
1	3	7	6	2	8	5	9	4
9	4	6	5	1	3	8	2	7
5	6	2	8	4	9	7	1	3
4	9	1	3	7	5	2	6	8
3	7	8	1	6	2	4	5	9
8	5	4	9	3	1	6	7	2
7	1	9	2	8	6	3	4	5
6	2	3	4	5	7	9	8	1

1	3	8	9	6	5	7	4	2
7	5	2	1	4	8	3	9	6
9	6	4	7	3	2	5	1	8
4	1	9	6	2	3	8	5	7
5	2	6	8	7	4	1	3	9
8	7	3	5	9	1	6	2	4
3	9	7	4	5	6	2	8	1
2	4	1	3	8	7	9	6	5
6	8	5	2	1	9	4	7	3

5	6	9	3	7	8	1	2	4
2	8	4	5	1	9	3	7	6
3	1	7	6	2	4	8	5	9
6	9	2	1	8	3	5	4	7
8	4	1	9	5	7	6	3	2
7	5	3	2	4	6	9	1	8
1	7	5	8	6	2	4	9	3
9	2	8	4	3	5	7	6	1
4	3	6	7	9	1	2	8	5

Foto: Alexander Limbach - stock.adobe.com

Wir gratulieren!

Unsere Gewinner!

Aufgrund der außergewöhnlichen Situation konnten wir die Ziehung, von unserem Gewinnspiel der Kristall Klar, nicht wie gewohnt abhalten.

Unter Berücksichtigung der Corona-Maßnahmen haben alle 15 Gewinner ihr Glückslos gezogen.

Die 15 Preisträger lauten:

Alois Hirschhuber
Andreas Fritsch
Caroline Sponring
Dagmar Anfang
Denise Tötsch
Greti Heumader
Hannes Schiffmann
Janine Pfaller
Johann Mair
Julia Gerlach
Markus Schwanninger
Resi Klotz
Viktoria Vasic
Walter Gabl
Wolfgang Haas

Die richtigen Antworten waren

1. Wann übersiedelte Daniel Swarovski nach Wattens?
   2. Oktober

2. Wie lange gibt es die Berufsfeuerwehr bei Swarovski?
   99 Jahre

3. Darf man die Pendlerpauschale während der Corona – Krise weiterhin absetzen?
   Ja

4. Wie hoch ist die Vennspitze?
   2.390 m

Im Bild: v. l. Leonhard Klocker, Glücksfee Ingrid Schwarzenauer und Selina Stärz

Foto: Anna Schumacher-Haslwanter

KRISTALL KLAR GEWINNSPIEL

Nachstehende Fragen beantworten und bis zum **23.4.2021** beim Angestelltenbetriebsrat abgeben. Unter den richtigen Einsendungen werden 15 Preisträger gezogen und mit Sachpreisen prämiert.

Die Hauptpreise sind

- **Polar Ignite Sportuhr im Wert von € 150,-**
- **Cremesso Kaffeemaschine inklusive Selektionbox**
- **Handsignierte CD von Martin Locher**
- **2x Trinkflaschen aus Glas von Squireme**
- **1 Sonnentorgeschenkkorb**
- **1x Familienzopf von Ezeb und diverse Sachpreise unter anderem der Firma Swarovski**

Viel Erfolg!

Hauptpreisgewinner: 1. Preis Sponring Caroline – gezogen wurde von Oberladstätter Martin, 2. Preis Schwanninger Markus, 3. Preis Fritsch Andreas (kein Foto vorhanden).
Fotos: Anna Schumacher-Haslwanter

ACHTUNG: Bitte beim Angestelltenbetriebsrat DSW abgeben! Mehrfachnennungen werden nicht berücksichtigt.

GEWINNE EINEN VON 15 TOLLEN SACHPREISEN

GEWINNFRAGEN:

1. Wie heißt das aktuelle Album von Martin Locher?
Antwort: .....

2. Was erfüllt der Verein „Rollende Engel"?
Antwort: .....

3. Wie heißt der Experte in dem Artikel der Arbeiterkammer?
Antwort: .....

4. Von welchen Alpen handelt der Artikel von Josef Essl?
Antwort: .....

Preisausschreiben auch per Mailzusendung möglich!
Betriebsrat_AngestelltenW1.DSW@swarovski.com

Name:

Abteilung:

Telefonnummer:

Bei der Gewinnspielteilnahme gebe ich mein Einverständnis, dass ich namentlich erwähnt werde.